

Wenn es im Sprichwort heißt, daß aller Anfang schwer sei, dann muß ich gestehen, daß ich noch bei keiner Schrift, welche ich geschrieben habe, die Wahrheit dieses Satzes so lebhaft empfunden habe, als hier bei der Lebensbeschreibung Kaiser Wilhelm I. Bei aller Bemühung konnte ich keinen rechten Anfang finden. Um dieser wenigen einleitenden Worte willen habe ich eine Menge Papier verdorben und viele Zeit verthan.

Ich sagte mir immer, was willst du eigentlich den Leuten bieten, was ihnen nicht schon in tausend Schriften und Bildern geboten worden ist und was sie, wenn sie es nicht wissen, in viel besseren und größeren Werken nachschlagen können. Dein schlichtes, unscheinbares Büchlein wird gar nicht gelesen werden. Weshalb schreibst du es eigentlich? Das heißt denn doch in voller Wahrheit Wasser in den Rhein getragen. Die Ungeduld ergriff mich und ich zerriß wieder, was ich geschrieben hatte. Was mich eigentlich festhielt, daß ich die ganze Sache nicht aufgab, war der hohe, herrliche Gegenstand, dem ich schon längeres Studium gewidmet hatte, und meine liebende Begeisterung zu dem alten Kaiser, der ich gern Worte verliehen hätte.

Endlich begann ich mich mit unseren unzähligen Frühlingsliedern zu trösten, deren trotzdem immer wieder neue